

**AFD-Jugend
verleumdet
antirassistische
Aufklärung**

**Die Reaktion der
Goethe-Universität**

Januar 2017

asta UNI
FFM

**FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK** an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main
FORSCHUNG | DOKUMENTATION | LEHRE

Pressemitteilung:

Hochschul-Workshop ermuntert Studenten zu Gewalt gegen Polizeibeamte

Im Rahmen eines Workshops an der Frankfurter Goethe-Universität zum Thema Rassismus kam am 10. November 2016 zu skandalösen Äußerungen eines der beiden Referenten. Tahir Della erklärte, daß polizeiliche Personenkontrollen gegen dunkelhäutige Bürger grundsätzlich rassistisch seien und forderte die Studenten auf, die Polizeiarbeit deshalb notfalls mit körperlichem Einsatz zu behindern.

Im Rahmen der Veranstaltung „Rassistisch? – ich doch nicht! Rassismuskritische Sensibilisierung im Hochschulkontext.“, welche von Tahir Della und Timo Kiesel geleitet wurde, kamen auch Szenarien der Strafverfolgung bzw. allgemeinen Personenkontrollen zur Sprache. Die Referenten vertraten die Ansicht, dass Personenkontrollen dunkelhäutiger Bürger grundsätzlich als rassistisch einzustufen seien. Herr Della forderte im Rahmen der „Zivilcourage“ in einer solchen Situation in zwei Schritten auf die Polizeibeamten einzuwirken und somit eine Personenkontrolle und/oder Ermittlung zu verhindern. Der erste Schritt sei es die Polizeibeamten verbal zu attackieren. Sollte dies nicht zur Beendigung der Personenkontrolle führen, seien die Polizeibeamten körperlich anzugehen. In einem sehr emotionalen Tonfall schloss Della seine Ausführungen mit den Worten „Fuck Cops“ und „Scheiß Bullen“. Auf die Frage nach welchen Kriterien zukünftig Personenkontrollen stattfinden sollten antwortete Herr Della sinngemäß: Dunkelhäutige Bürger seien grundsätzlich nicht zu kontrollieren. Rassismus gegen weiße Bürger könnte es nicht geben, da der „als weiß wahrgenommene Mensch“ eine Machtposition im Rahmen der gesellschaftlichen Konstruktion innehatte.

Die Junge Alternative Frankfurt verurteilt jegliche Aufforderung zur Gewalt und deren Ausführung gegen Polizeibeamte auf das Schärfste und fordert eine Überprüfung dieses ungeheuerlichen Vorfalls. Der Frankfurter JA-Vorsitzende Dominik Class ist entsetzt: „Hier werden staatlich finanzierte Veranstaltungen von offenkundig radikalen ‚Experten‘ genutzt, um Bürger zu rechtswidrigen Handlungen aufzufordern.“

Frankfurter Rundschau 9.12.2016

Goethe-Universität Frankfurt

Umstrittener Rassismus-Workshop

In einer Uni-Veranstaltung will ein Mitglied der Jungen Alternative Aufrufe zur Gewalt gegen Polizisten vernommen haben. Die Goethe-Universität Frankfurt und der Kursleiter bestreiten das.

Jonas Batteigers Blick geht schräg an der Kamera vorbei. Mit klarer aber leicht zitteriger Stimme beginnt der Student der Erziehungswissenschaften seinen Vortrag: „So, ich dachte mir, ich mache mal eine kurze Zusammenfassung von diesem Workshop, weil das ist echt der Knaller.“ Es geht um einen Rassismus-Workshop an der Goethe-Universität, erfährt der Zuschauer. Zwölf Minuten lang referiert Batteiger über das, was er in der Veranstaltung erlebt hat. Und das hat es in sich: Beginnend mit einer seiner Meinung nach unzulässigen Ausweitung des Rassismusbegriffs durch den Topos „kultureller Rassismus“, über die Aufforderung die Polizei bei Personenkontrollen von Menschen dunkler Hautfarbe zu behindern. „Man müsste polizeiliche Kontrollen sprengen“, paraphrasiert er den Workshop-Leiter. Selbiger hätte schließlich auch noch Beschimpfungen gegen Polizisten von sich gegeben: „Fuck Cops“ und „Scheiß Polizei“. Die ganze Veranstaltung diene nur dazu „um ein linksgrünes ideologisiertes Meinungsspektrum in einer perversen Form zu verbreiten“.

Batteigers Ausführungen erinnern nicht von ungefähr an das Vokabular des Rechtspopulismus. Der Student gehört als Beisitzer dem Landesvorstand der Jungen Alternative in Hessen an – der Jugendorganisation der Alternative für Deutschland (AfD). Entstanden ist Batteigers Video bereits vor einem Monat doch erst seit Donnerstag ist es bei Youtube abrufbar. Am selben Tag veröffentlicht auch die Frankfurter Ortsgruppe der Jungen Alternative eine Pressemitteilung mit dem Titel „Hochschul-Workshop ermuntert Studenten zu Gewalt gegen Polizeibeamte“. Der Ortsgruppen-Vorsitzende Dominic Class spricht darin von einem „ungeheuerlichen Vorfall: „Hier werden staatlich finanzierte Veranstaltungen von offenkundig radikalen ‚Experten‘ genutzt, um Bürger zu rechtswidrigen Handlungen aufzufordern.“ Die Veranstaltung, um die es geht, liegt allerdings schon einen Monat zurück. Am 10. November lädt das Gleichstellungsbüro zu einem Workshop mit dem Titel „Rassistisch? Ich doch nicht“ ein. Ein Angebot im Rahmen des Programms „Starker Staat im Studium“, das verschiedene Fortbildungsangebote zu Diversitäts-Themen umfasst: Inklusion beispielsweise oder wie eben am 10. November Rassismus. Einer der Kursleiter an diesem Tag ist Tahir Della von der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland. Und der bestreitet die Vorwürfe der Jungen Alternative vehement: „Das ist großer Unsinn.“ Weder habe er Polizisten beschimpft, noch dazu aufgerufen Polizeikontrollen gewaltsam zu verhindern. Auch die ihm in den Mund gelegte Aussage, dass dunkelhäutige Menschen grundsätzlich nicht kontrolliert werden dürften, habe er nicht getätigt. Richtig sei, dass er und sein Co-Kursleiter sich klar gegen Kontrollen allein aufgrund der Hautfarbe ausgesprochen hätten – das sogenannte „Racial Profiling“. Außenstehende, die

solche Situationen beobachteten, sollten verbal ihren Unmut kundtun. „Es ist wichtig und richtig kundzutun, wenn man mit etwas nicht einverstanden ist.“

Auch der Goethe-Universität sind die von der Jungen Alternative monierten Aussagen Dellas nicht bekannt. Eine Referentin des Gleichstellungsbüros, die an dem Workshop teilnahm, habe nichts dergleichen berichtet, erklärte Anja Wolde, Gleichstellungsbeauftragte der Uni auf Anfrage der FR. Dennoch habe man entschieden künftig nicht mehr mit dem Anbieter Glocal e.V., der den Workshop organisiert hatte, zusammenzuarbeiten.

„Das hat allerdings nichts mit den Vorwürfen der Jungen Alternative zu tun“, betont Wolde. Vielmehr habe man sich einerseits daran gestört, dass im Seminar zu zivilem Ungehorsam aufgerufen wurde. Außerdem seien weitere inhaltliche Vorstellungen des Gleichstellungsbüros nicht an die Kursleiter kommuniziert worden. Dies habe man Herrn Della auch unmittelbar nach dem Workshop mitgeteilt. Della selbst hingegen sagte der FR, dass er erst durch Nachfragen von Journalisten erfahren habe, dass die Universität nicht mehr mit ihm zusammenarbeiten werde.

Della prüft derzeit rechtliche Schritte gegen die Junge Alternative Frankfurt. Dort zeigt man sich unbeeindruckt. Man prüfe selbst, ob man rechtlich gegen Dellas Aussagen vorgehen können, erklärte Dominik Class. Jonas Batteiger bleibt derzeit bei seiner Darstellung: „Ich stand direkt neben Herrn Della, der extrem aufgebracht war, da er wieder einmal sagte, dass jegliche polizeiliche Maßnahme an dunkelhäutigen Menschen Rassismus sei.“ Dass diese Äußerungen von anderen Teilnehmern nicht wahrgenommen wurden, sei möglicherweise auf Müdigkeit, mangelnde Konzentration oder bewusstes Ignorieren zurückzuführen. Die Junge Alternative fordert von der Universität, Referenten künftig kritischer zu prüfen.

Unter aufmerksamkeitsökonomischen Gesichtspunkten hat sich die Skandalisierung des Workshops für die Jung- AfDler bereits gelohnt. Batteigers Video und die dazugehörige Pressemitteilung machen in den sozialen Netzwerken bereits die Runde. Eine gute Werbung für die Hochschulgruppe der AfD, die in Frankfurt derzeit aufgebaut wird. Bei den nächsten Wahlen zum Studierendenparlament soll sie bereits antreten.

09. DEZEMBER 2016

Frankfurter Rundschau

GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

„Intoleranz nicht akzeptieren“

Von JOHANNES VETTER

Valentin Fuchs, der AStA-Vorsitzende der Goethe-Universität in Frankfurt, spricht im FR-Interview über die Grenzen des Zulässigen im universitären Diskurs. *Herr Fuchs, unabhängig davon, was im Antirassismus-Workshop passiert ist, sollte ein Referent der Frankfurter Goethe-Uni „Scheiß-Bullen“ sagen dürfen?*

Das ist schwierig zu beantworten. Ich habe nicht mitbekommen, dass das an der Universität schon passiert ist. Aber ich halte eine Analyse von strukturellem Rassismus auch in der Polizei für wichtig. Eine solche Sprache wäre hierfür jedoch zu unpräzise. Wenn das ein Aufruf ist, ist es natürlich nicht empfehlenswert, das im Seminar zu sagen.

Ganz konkret zum Fall des Antirassismus-Workshops an der Goethe-Uni. Wäre es richtig vom Präsidium der Uni, die Zusammenarbeit mit den beiden Referenten aufzukündigen, wenn denn die Vorwürfe zutreffen würden?

Also, mein Informationsstand ist, dass ziviler Ungehorsam als politische Praxis diskutiert wurde sowie dazu aufgerufen wurde, bei Polizeirepression sensibel zu sein. Und das kann man natürlich an der Universität.

Ist es zulässig, als Referent an der Goethe-Universität zu zivilem Ungehorsam aufzurufen?

Ja, klar. Das sollte man dürfen. Man sollte sich in dieser gesellschaftlichen Lage darüber bewusst sein, dass ziviler Ungehorsam als solcher keine Ordnungswidrigkeit oder Straftat ist.

Im vergangenen Monat konnten Vertreter der kurdischen Studierendengruppe YXK im Studierendenhaus auftreten. An der Frankfurter Fachhochschule hat sich das Präsidium entschieden, eine Veranstaltung mit der YXK abzusagen, auch weil die Organisation von mehreren

Verfassungsschutzämtern beobachtet wird. Halten Sie die Entscheidung für falsch?

Ja, das halte ich für falsch. Ich glaube, dass das ein ziemlich starker Einschnitt ist in die Freiheit an einer Hochschule. Da handelte es sich ja um eine Filmvorführung mit anschließender Diskussion, eigentlich ein standartmäßiges Lehrformat. Wenn so etwas aufgrund von solchen Maßstäben abgesagt wird, zensiert wird, ist das natürlich ein ziemlich großes Problem.

Würden Sie eine Veranstaltung der Gruppe im Studierendenhaus wieder zulassen?

Ja, klar. Die YXK ist eine studentische Initiative hier an der Uni. Die machen viele unterschiedliche Veranstaltungen. Es ist völlig normal, dass alle studentischen Initiativen an der Uni, welche die Hausordnung und das universitäre Leitbild einhalten, die Möglichkeit bekommen, Podiumsdiskussionen zu veranstalten.

Auf Facebook gibt es bereits eine Frankfurter Hochschulgruppe der AfD. Aufm der Seite gibt die Gruppe das Ziel aus, an der Wahl zum Studierendenparlament an der Goethe-Uni im kommenden Jahr teilnehmen zu wollen. Wie würde der AStA damit umgehen?

Ich habe noch keine Information vom Wahlausschuss, dass die Gruppe antreten wird. Wenn aber so eine Gruppe antritt, muss man natürlich als Zivilgesellschaft und Studierendenschaft entsprechend reagieren, sich mit den Themen auseinandersetzen und politische Bildungsarbeit leisten. Wie das Studierendenparlament selbst damit umgehen würde, falls es dazu kommt, weiß ich nicht. Ich gehe davon aus, dass keine im Studierendenparlament vertretene Gruppe in irgendeiner Form in Kontakt zu denen treten oder zusammenarbeiten würde.

Wie würden Sie mit einem Wahlkampf der Gruppe auf dem Campus umgehen?

Ich glaube nicht, dass sie antreten. Aber wenn, dann dekonstruiert man den Wahlkampf inhaltlich. Wenn sie einen Wahlkampf machen, der sich rassistischer Stereotype bedient, muss man sich mit der Uni zusammensetzen und entscheiden, inwiefern das mit dem universitären Leitbild vereinbar ist, welches Rassismus an der Universität deutlich entgegensteht.

Wo genau zieht man dann die Grenze des Zulässigen im universitären Diskurs?

Das liberale Selbstverständnis der Uni hat einen Grundkonsens, der antirassistisch und antisexistisch ist und sich gegen Antisemitismus wendet. Gruppen, die sich an diese Spielregeln halten, sind an der Uni erwünscht und sollten Veranstaltungen machen können. Sobald das aber überschritten wird, sollte man im Sinne der Toleranz die Intoleranz nicht akzeptieren. Man muss sich allerdings auch immer ganz konkret mit dem Einzelfall beschäftigen, und sich anschauen, welche Referenten, Gruppen oder Parteien eine Plattform an der Uni haben wollen und welches Interesse dahinter steht.

Zur Person Valentin Fuchs ist seit eineinhalb Jahren AStA-Vorsitzender an der Goethe-Uni. Der 22-Jährige studiert Politikwissenschaft und Volkswirtschaft und gehört der Grünen Hochschulgruppe an. jov

Universität distanziert sich

Vorwürfe nach Anti-Rassismus-Workshop

Die Goethe-Universität verzichtet nach eigenen Angaben auf die weitere Zusammenarbeit mit zwei Referenten, die im November an der Hochschule einen Workshop zum Thema Rassismus geleitet hatten. Wie ein Sprecher sagte, entsprachen deren Ausführungen nicht dem liberalen Selbstverständnis der Universität, und möglicherweise seien die Referenten auch infolge eigener Betroffenheit befangen.

Gestern hatte die Junge Alternative, die Nachwuchsorganisation der AfD, in einer Pressemitteilung behauptet, der Referent Tahir Della habe in der Veranstaltung mit dem Titel „Rassistisch? Ich doch nicht!“ am 10. November zu körperlichem Widerstand gegen Polizisten aufgerufen, die dunkelhäutige Bürger kontrollierten. Seine Ausführungen habe Della mit den Worten „Fuck Cops“ und „Scheiß-Bullen“ beendet.

FAZ 9.12.2016

Della, der sich in der „Initiative Schwarze Menschen in Deutschland“ engagiert, wies die Vorwürfe auf Anfrage zurück. Die genannten Beleidigungen habe er „auf keinen Fall“ gebraucht: „Das ist nicht meine Sprache.“ Seines Wissens habe auch kein anderer Seminarteilnehmer solche Ausdrücke benutzt. Ebenso wenig habe er, Della, zu Gewalt gegen Polizisten aufgerufen. Er halte es aber für legitim, dass Betroffene verbal „deutlich machen, dass sie mit einer Polizeikontrolle nicht einverstanden sind“, wenn diese offensichtlich nur aufgrund der Hautfarbe einer Person vorgenommen werde.

Der Universitätssprecher berichtete, dass sich auch Teilnehmer der Veranstaltung nicht an beleidigende Äußerungen der Referenten erinnern könnten. Es habe den Aussagen nach aber einen Aufruf zu „zivilem Ungehorsam“ bei Kontrollen gegeben, die als rassistisch empfunden würden. zos.

Öffentliche Stellungnahme zur Distanzierung der Goethe-Universität Frankfurt am Main von rassistisch-kritischen Bildungsarbeiter_innen im Rahmen der Verleumdungen durch die AfD Jugendorganisation „Junge Alternative Frankfurt am Main“

Sehr geehrte Präsidentin der Goethe-Universität Birgitta Wolff,
sehr geehrte Vizepräsident_innen Manfred Schubert-Zsilavec, Tanja Brühl, Brigitte Haar,
Enrico Schleiff,
sehr geehrte Gleichstellungsbeauftragte und Leiterin des Gleichstellungsbüros der
Goethe-Universität Anja Wolde,

wir schreiben Ihnen als Wissenschaftler_innen und Hochschullehrende unterschiedlicher
Fachbereiche an der Goethe-Universität und als Wissenschaftler_innen und Lehrende
verschiedener Hochschulen. In unserer Forschung und Lehre setzen wir uns für ein
Bildungssystem ein, das die Rechte und Freiheiten aller Menschen, die hier in Deutschland
leben, gewährleistet.

Wie in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 9.12.2016 zu lesen war, hat sich ein
Pressesprecher der Goethe-Universität öffentlich von den Referenten eines rassistisch-kritischen
Workshops distanziert, der vom Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität organisiert worden
war und am 10. November 2016 unter dem Titel „Rassistisch?– Ich doch nicht!
Rassistisch-kritische Sensibilisierung im Hochschulkontext“ stattfand. Mit diesem offenen Brief
möchten wir unsere tiefe Besorgnis über diese Distanzierung sowie unsere Solidarität mit den
Referenten des Workshops zum Ausdruck bringen.

Die Distanzierung der Goethe-Universität basiert offenbar auf Aussagen der „Jungen Alternative
Frankfurt am Main“, einer Nachwuchsorganisation der *Alternative für Deutschland* (AfD). Die
Frankfurter Ortsgruppe der „Jungen Alternative“ behauptet in einer Presseerklärung (8.12.2016,
veröffentlicht auf der Facebookseite
<https://www.facebook.com/JAinFrankfurt/photos/a.185144411899079.1073741828.154473238299530/240384756375044/?type=3&theater>) sowie in einem auf Facebook geteilten Video, dass
einer der beiden Referenten des Workshops Studierende zur Gewalt gegen Polizeibeamte
aufgerufen habe. Obwohl diese Vorwürfe von den Referenten des Workshops, einer
anwesenden Referentin des Gleichstellungsbüros sowie von den anderen Teilnehmenden
dementiert wurden (*Frankfurter Rundschau*, 9.12.2016), distanzierte sich die Goethe-Universität
laut FAZ-Artikel von den beiden Referenten und kündigte eine weitere Zusammenarbeit mit
ihnen auf.

In Zeiten zunehmender rechtspopulistischer, rassistischer, antisemitischer, misogynen, trans-
und homophober sowie behindertenfeindlicher Angriffe in der Öffentlichkeit ist es zutiefst
beunruhigend, wenn eine demokratische Bildungsinstitution die, in den Worten Adornos, eine

Erziehung zur Mündigkeit fördern sollte, sich nicht deutlich von einer rassistischen und nationalistischen Bewegung mit neofaschistischen Tendenzen distanziert.

Vor diesem Hintergrund führt die Distanzierung von der Workshopleitung die wissenschaftliche Auseinandersetzung und Lehre zu Artikulationen von Rassismus und intersektionalen Machtverhältnissen an der Goethe-Universität sowie die Verpflichtung zur Gleichstellung und Anti-Diskriminierung ad absurdum. Wie sollen wir vor diesem Hintergrund rassistuskritische Inhalte in der Lehre vermitteln, öffentlich über die Gefahr von Rechtspopulismus diskutieren und über die Notwendigkeit von Zivilcourage sprechen?

Auch die zweite Stellungnahme durch die Gleichstellungsbeauftragte der Goethe-Universität, Anja Wolde, in der *Frankfurter Rundschau* (9.12.2016) löst das Problem nicht: Was auch immer die Gründe für eine Beendigung der Zusammenarbeit mit den Referenten sind, entsteht durch die Presseberichterstattung und die Äußerungen der Verantwortlichen der Goethe-Universität derzeit der Eindruck, die Universität distanzieren sich aufgrund der AfD Unterstellungen oder des „Aufrufs zu zivilem Ungehorsam“. Hier sehen wir die Universitätsleitung in der Pflicht der Richtigstellung.

Die beschriebene Distanzierung sowie die mangelnde Positionierung gegen Rassismus und Rechtspopulismus tragen zur weiteren Normalisierung von anti-demokratischen, sozial diskriminierenden, rassistischen, sexistischen und misogynen Inhalten und Diskursen bei. Dies widerspricht nicht nur der Anfang Dezember von Präsidentin Birgitta Wolff getätigten Aussage, an der Goethe-Universität hätten „antisemitische und rassistische Anschauungen keinen Platz“ (FAZ, 9.12.2016), sondern auch dem Zentralen Aktionsplan „Chancengleichheit“ (2017-2022), mit welchem die Goethe-Universität Frankfurt intersektionale Formen von Diskriminierungen an der Universität abbauen, Chancengleichheit fördern, Partizipation ermöglichen und eine auf Gerechtigkeit basierende Hochschulkultur schaffen will.

Wir möchten daher das Präsidium der Goethe-Universität an die eigenen Antidiskriminierungsrichtlinien erinnern und fordern eindringlich dazu auf:

- die in der Presse erwähnte Distanzierungserklärung zurückzunehmen,
- Persönlichkeitsrechte zu gewährleisten, d.h. verleumderischen Vorwürfen keinen Vorschub zu leisten,
- sich klar gegen die Diffamierung der Workshopleitung durch die AfD zu positionieren.

Wir fordern zudem:

- Die Förderung und Ausweitung rassistuskritischer Inhalte in Lehre und Forschung, um anti-demokratischen Kräften entgegenzuwirken und herrschaftskritisches Denken zu fördern - auch angesichts der jüngsten Entwicklungen in Deutschland, Europa und den USA,
- EU-Antidiskriminierungspolitiken, die sich für die Achtung der Vielfalt und eine diskriminierungsfreie Gesellschaft einsetzen, an der Universität auf allen Ebenen zu

- etablieren und die entsprechenden Gleichstellungsstellen in ihrer Arbeit finanziell und personell zu unterstützen und zu stärken,
- eine statusgruppenübergreifende Diskussion zum Umgang mit rechtspopulistischen Positionen an der Universität und in der Stadtgesellschaft einzuleiten, um als Universität zivilgesellschaftliche Kräfte zu bündeln und zu stärken.

Tragt Euch / Tragen Sie sich hier auf der Liste ein:

Erstunterzeichner_innen des offenen Briefes:

1. Vanessa Eileen Thompson (Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Soziologie, University of California Santa Barbara, Department of Black Studies)
2. Darja Klingenberg (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
3. Katharina Hoppe (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
4. Dr. Onur Suzan Nobrega (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
5. Dr. Noa Ha (TU Berlin - Center for Metropolitan Studies)
6. Dr. Jin Haritaworn (York University, Kanada)
7. Dr. Emilia Roig (DePaul University College of Law)
8. Harpreet Cholia (Goethe-Universität Frankfurt am Main)
9. Johanna Leinius (Frankfurt Research Center for Postcolonial Studies, Goethe-Universität Frankfurt am Main)
10. Prof. Dr. Encarnacion Gutierrez Rodriguez (Universität Giessen, Institut für Soziologie)
11. Jonas Rüppel (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
12. Lisa Bogerts (Goethe-Universität Frankfurt/Main, Exzellenzcluster "Normative Orders")
13. Daniel Kaiser (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Politikwissenschaft)
14. Florian Zabransky (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
15. Maik Fielitz (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Exzellenzcluster "Normative Orders")
16. Dr. Sabine Flick (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
17. Dr. Felix Hauf (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Politikwissenschaft)
18. Ronan Kaczynski (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Leibniz-Forschungsgruppe "Transnationale Gerechtigkeit")
19. Jonas Heller (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Exzellenzcluster "Normative Orders")
20. PD Dr. Daniel Loick (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Philosophie)
21. Mirjam Tutzer (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Verbundprojekt AFRASO)
22. Felix Anderl (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Politikwissenschaft)
23. Susanne Schwartze (Goethe-Universität, Historisches Seminar)
24. Julian Stenmanns (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Humangeographie)
25. Melanie Schreiber (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
26. Saraya Gomis (Ernst-Reuter-Oberschule, EOTO e.V., Antidiskriminierungsbeauftragte für Schulen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Wissenschaft)
27. Regina Sarreiter (Zentrum Moderner Orient, Berlin)

28. Dr. Greta Wagner (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
29. Dr. Meltem Kulaçatan (Universität Zürich (Gastprofessorin, WS 2016/17)/Goethe-Universität Frankfurt, Institut Pädagogik der Sekundarstufe mit Schwerpunkt Islam)
30. Dr. des. Julia König (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung)
31. Marija Grujić (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
32. Thomas Telios (Universität St.Gallen, Fakultät für Philosophie)
33. Johanna König (Goethe-Universität Frankfurt am Main, FB 04, Hans-Böckler Stiftung)
34. Tino Petzold (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Humangeographie)
35. Mahdis Azarmandi (University of Otago)
36. Dr. Jan Lohl (Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt am Main)
37. Felix Wiegand (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Humangeographie)
38. Dr. Kolja Lindner (Universität Erfurt)
39. Dr. Markus Brunner (Sigmund Freud PrivatUniversität Wien)
40. Apl. Prof. Dr. Hans-Dieter König (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
41. Andreas Folkers (Goethe-Universität Frankfurt am Main)
42. Sebastian Garbe (Justus-Liebig Universität Gießen, GCSC und Institut für Soziologie)
43. Friedemann Neumann (Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Ethnologie)
44. Dr. Sebastian Schipper (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Humangeographie)
45. Dr. Beatrice Müller (Universität Vechta)
46. Dr. Mathias Rodatz (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Humangeographie)
47. Dr. Jan Müller (Universität Basel, Philosophisches Seminar)
48. Alexander Vorbrugg (Goethe-Universität Frankfurt a.M., Institut für Humangeographie)
49. PD Dr. Peter Wehling ((Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie))
50. Dr. Sarah Speck (Institut für Sozialforschung an der Goethe-Universität Frankfurt)
51. Dr. Catarina Gomes de Matos (Goethe-Universität Frankfurt a.M., Institut für Humangeographie)
52. Dr. Susanne Schultz (Goethe-Universität Frankfurt a.M., Institut für Soziologie)
53. Céline Barry (Freie Universität Berlin, Institut für Soziologie; Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des TBB)
54. Prof. Dr. Sabine Hess (Georg August Universität Göttingen, Vorstand des Göttinger Centrums für Geschlechterforschung, GCG)
55. Dr. Thomas Casagrande (Goethe-Universität Frankfurt a.M., Institut für Soziologie)
56. Martin Herrstadt (Goethe-Universität Frankfurt a.M., Arbeitsgruppe Wissenschaftsgeschichte, Historisches Seminar)
57. Simon Sontowski (Universität Zürich, Geographisches Institut; Alumnus der Goethe-Universität Frankfurt am Main)
58. Till Straube (Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Humangeographie)
59. Prof. Dr. Susanne Heeg (Goethe-Universität, Institut für Humangeographie)

60. Jannik Pfister (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Exzellenzcluster "Normative Orders")
61. Dr. Dirk Martin (Universität Kassel, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften)
62. Andreas Ehrenreich (Sheffield Hallam University, Department of Humanities)
63. Felix Silomon-Pflug (Goethe-Universität, Institut für Humangeographie)
64. Joshua Kwesi Aikins (Universität Kassel, Fachgebiet für Entwicklungspolitik und postkoloniale Studien)
65. Flaminia Bartolini (Goethe-Universität, Institut für Soziologie)
66. Prof. Dr. Iman Attia (Alice Salomon Hochschule Berlin)
67. Dr. Jörg Nowak (City University of Hong Kong)
68. Sarah Dionisius (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
69. Dr. Philip Hogh (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Philosophie)
70. Prof. Dr. Kira Kosnick (Goethe Universität Frankfurt)
71. Prof. Dr. Micha Brumlik (Goethe Universität Frankfurt / Zentrum Jüdische Studien Berlin/Brandenburg)
72. Prof. em. Dr. Helene Decke-Cornill (Universität Hamburg)
73. Prof. Dr. Aram Ziai (Universität Hamburg, Fachgebiet Entwicklungspolitik und postkoloniale Studien)
74. Prof. Dr. Vassilis S. Tsianos (Fachhochschule Kiel)
75. Dr. Felix Trautmann (Institut für Sozialforschung, Frankfurt)
76. Prof. Dr. Thomas Lemke (Institut für Soziologie, Goethe-Universität Frankfurt)
77. Dr. Iris Dzudzek (Goethe-Universität, Institut für Humangeographie)
78. Dr. Eva Sängler (Institut für Soziologie, Goethe-Universität Frankfurt)
79. Prof. Dr. Annita Kalpaka ((Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Department Soziale Arbeit)
80. Dr. Stefan Ouma (Goethe-Universität, Institut für Humangeographie)
81. Hille Herber (Goethe-Universität, Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften)
82. Judith Blume (Goethe-Universität, Historisches Seminar)
83. Maximilian Pichl (Goethe-Universität, Promovent am Institut für Öffentliches Recht)
84. Dr. Kai Koddenbrock (RWTH Aachen)
85. Daniel Mullis (Goethe-Universität, Institut für Humangeographie)
86. Prof. Dr. Manuela Boatcă (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Soziologie)
87. Prof. Dr. Reinhart Kößler (Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg)
88. Nikolai Brandes (TU Braunschweig)
89. Tina Breidenich (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Soziologie)
90. Georg Fischer (Universität Aarhus, Dänemark, Department of Global Studies)
91. Dr. Stefanie Duttweiler (Goethe-Universität, Institut für Sportwissenschaften)
92. Dr. Mike Laufenberg (Technische Universität Berlin)
93. Hannah Franzki (Universität Bremen, Zentrum für Europäische Rechtspolitik)
94. Daniel Tödt (Technische Universität Berlin, Center for Metropolitan Studies)

Auszug aus dem Senatsprotokollentwurf vom 14. Dezember 2016

über den Workshop „Rassistisch? – Ich doch nicht! Rassismuskritische Sensibilisierung im Hochschulkontext“

Herr Ortmeier nimmt Bezug auf einen Artikel in der FAZ, in dem über den Workshop „Rassistisch? – Ich doch nicht! Rassismuskritische Sensibilisierung im Hochschulkontext“ und die damit zusammenhängenden rechtspopulistischen Äußerungen eines Teilnehmers berichtet wurde. Es sei der Eindruck entstanden, dass die Goethe-Universität sich von dem Referenten des Workshops, Tahir Della, distanzieren und gleichzeitig über einen möglichen Zusammenhang zwischen Betroffenheit und Befangenheit des Referenten spekulieren. Herr Ortmeier gibt zu Protokoll, dass er diese Auffassung nicht teile und bittet um (öffentliche) Stellungnahme.

Frau Wolde stellt klar, dass sich die Goethe-Universität nicht von dem Referenten des Workshops, sondern von den rechtspopulistischen und falschen Äußerungen eines Teilnehmers, der, wie sich herausstellte, zu den Jungen Alternativen gehöre, distanzieren. Die Zusammenarbeit mit dem Referenten sei nicht aufgrund dieses Vorfalls, sondern bereits im Vorfeld der Medienberichterstattung aus organisatorischen Gründen und nach einem Feedbackgespräch mit der Organisation global e.V., von der der Referent kam, beendet worden.

Aufgrund der thematischen Brisanz regt Herr Fuchs an, einen Leitfaden zu entwickeln, wie mit solchen ad hoc auftretenden Situationen umgegangen werden soll. Die Vorsitzende regt an, die Kritik des Senats an die in der Sitzung nicht vertretene Pressestelle mit der Bitte um Stellungnahme weiterzugeben und die Diskussion vorerst zu beenden.

Herr Weth stellt einen Geschäftsordnungsantrag, die Rednerliste abzuarbeiten. Es gibt keine Gegenrede.

Um den Jungen Alternativen nicht noch mehr Aufmerksamkeit entgegen zu bringen, schlägt Frau Wolde vor, keine Stellungnahme zum Einzelfall abzugeben, sondern über eine positive Berichterstattung zu Beginn des nächsten Jahres nachzudenken, in der die Goethe-Universität ihre Initiativen gegen Chancenungleichheit und Diskriminierung vorstellen könnte.

Die SenatorInnen unterstützen das Anliegen von Herrn Ortmeier und fordern die Hochschulleitung auf, eine Gegendarstellung zu veröffentlichen. Die Vorsitzende regt, den Vorschlag von Herrn Fuchs aufgreifend, an, im kommenden Jahr grundsätzlich zu diskutieren, wie das Leitbild der Goethe-Universität konstruktiv mit Leben gefüllt werden kann.

Sehr geehrte Mitglieder des Senats der Goethe-Universität,

anbei finden Sie eine Stellungnahme der Pressestelle der Goethe-Universität zur Diskussion um den Workshop „Rassistisch? – Ich doch nicht! Rassismuskritische Sensibilisierung im Hochschulkontext“ mit Bitte um Beachtung.

Mit freundlichen Grüßen
Das Team der Pressestelle

Stellungnahme der Pressestelle der Goethe-Universität

Die Goethe-Universität verurteilt Rassismus und Diskriminierung in jeglicher Form. Ihre Angebote in Forschung und Lehre unterstützen die Sensibilisierung für bewusst und unbewusst rassistisches und diskriminierendes Verhalten und sind der Idee einer weltoffenen und pluralistischen Gesellschaft verpflichtet. Die Goethe-Universität bedauert daher sehr, wenn im aktuellen Fall in mehreren Medien-Veröffentlichungen (FAZ und FR) der Eindruck entstanden sein könnte sie distanzieren sich vom Referenten des Workshops „Rassistisch? – Ich doch nicht! Rassismuskritische Sensibilisierung im Hochschulkontext“, Tahir Della. Dass seitens eines Sprechers der Goethe-Universität in einem ersten Statement über einen möglichen Zusammenhang zwischen Betroffenheit und Befangenheit des Referenten spekuliert wurde, war ein Fehler. Für diesen Fehler bitten wir um Entschuldigung, insbesondere bei den Mitgliedern unserer Universitätsgemeinschaft, zuvorderst aber beim Referenten des Workshops sowie bei denjenigen, die auch diese Form der Diskriminierung im Alltag erfahren müssen.

Fakt ist: Der Goethe-Universität liegen keine Informationen darüber vor, dass die von der Jungen Alternative zitierten Schimpfworte im Workshop gefallen sind. Die Tatsache, dass die Zusammenarbeit mit den Referenten des Workshops beendet wurde, steht in keinerlei zeitlichem und kausalem Kontext mit der Pressemitteilung der „Jungen Alternative“ oder mit der daraufhin erfolgten Medien-Berichterstattung über den Workshop. Der entstandene Eindruck einer Distanzierung vom Referenten ist irreführend und ergibt sich auch durch die – ohne Mitwirkung der Universität entstandene – zugespitzte Überschrift des FAZ-Beitrags, die eine bestimmte Bewertung nahelegt, die aber seitens der Universität zu keinem Zeitpunkt so formuliert wurde.

Stellungnahme des Gleichstellungsbüros der Goethe-Universität

16.12.2017

Das Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität arbeitet seit Jahren sehr engagiert dafür, Chancenungleichheit und Diskriminierung an der Universität möglichst keinen Raum zu geben und Personen zu unterstützen, die von Diskriminierung betroffen sind. Dazu hat die Universität u.a. in ihrem Hochschulentwicklungsplan viele Initiativen vorgesehen, wie z.B. die Einrichtung einer Antidiskriminierungsstelle für Studierende. Es ist dem Gleichstellungsbüro ein zentrales Anliegen, auf persönliche und strukturelle Diskriminierung an Hochschulen aufmerksam zu machen und gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden zu diskutieren, wie ihr entgegen gewirkt werden kann.

Vor diesem Hintergrund mussten wir bestürzt wahrnehmen, dass in einer Medienveröffentlichung der Eindruck entstanden ist, dass sich das Gleichstellungsbüro als Veranstalterin des Workshops „Rassistisch? – Ich doch nicht! Rassismuskritische Sensibilisierung im Hochschulkontext“ von den beiden Referenten aufgrund einer Pressemitteilung der „Jungen Alternative“ distanziert habe. Dies war zu keinem Zeitpunkt der Fall und wir bedauern sehr, diesem Eindruck nicht noch stärker entgegen gewirkt zu haben! Der Versuch des Gleichstellungsbüros, sich in einem Artikel der FR deutlich zu positionieren, hat leider auch nicht die nötige Klarheit vermitteln können. Auf eine erneute Stellungnahme gegenüber der Presse haben wir verzichtet, um weiteren Profillierungsversuchen der „Jungen Alternative“ keinen Raum zu geben.

Wie bereits am 14.12.2017 im Senat der Goethe-Universität, verurteilen wir auf das Schärfste die Absicht rechtspopulistischer Akteur_innen, durch unwahre Behauptungen die Arbeit der Sensibilisierung für Rassismus im Hochschulkontext zu beschädigen! Die von dem studentischen Mitglied der „Jungen Alternative“ dargestellten Sätze sind in dem Workshop zu keiner Zeit gefallen. Wie schon in der Stellungnahme der Universität vom 15.12.2017 klargestellt, steht die Tatsache, dass die Zusammenarbeit mit den Referenten des Workshops beendet wurde, in keinerlei zeitlichem und kausalem Kontext mit der Pressemitteilung der „Jungen Alternative“ oder mit der daraufhin erfolgten Medien-Berichterstattung über den Workshop. Die Entscheidung hatte einen organisatorischen Hintergrund und wurde mit lokal e.V. bereits in einem ausführlichen Feedbackgespräch eine Woche vor den Medienberichten besprochen. Der entstandene Eindruck einer inhaltlichen Distanzierung von den Referenten ist grundlegend falsch. Besonders bitten wir beide Workshop-Referenten um Entschuldigung, dass wir keinen guten Weg gefunden haben, dies klar und deutlich öffentlich zum Ausdruck zu bringen.

Im Einklang mit der Hochschulleitung und gestärkt durch die kritische Unterstützung vieler Hochschulangehörigen werden wir als Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität unsere rassismuskritische Arbeit fortsetzen und intensivieren. Wir hoffen, dass wir das verlorene Vertrauen der Universitätsangehörigen, die sich rechtspopulistischen Angriffen entgegen stellen, durch unsere weitere Arbeit wieder gewinnen können.



33

11 Kommentare 26 geteilte Inhalte

 Gefällt mir

 Kommentieren

 Teilen



JUNGE ALTERNATIVE
FRANKFURT AM MAIN

- Wurdet Ihr an dieser staatlichen Bildungseinrichtung Opfer politischer und/oder sozialer Indoktrination?
- Erlebt Ihr Meinungsmache, Diskriminierung, Verleumdung und Hetze statt der wertfreien Vermittlung akademischen Wissens?
- Werdet Ihr von Euren Professoren und Dozenten schlechter benotet, wenn Ihr keine „gendersensible Sprache“ verwendet, sondern weiterhin „Studenten“ anstatt „Studierende“, „StudentInnen“, oder „Student*innen“ schreibt?
- Vernehmt Ihr Aufrufe zu Gewalt, zivilem Ungehorsam oder sonstigen Straftaten durch Dozenten mit vermeintlich fehlender Qualifikation?
- Bisher hattet Ihr gegen extremistische Professoren, Dozenten, Workshop- oder Seminarleiter keine Handhabe?! Das hat sich ab sofort geändert!

Kontaktiert uns und meldet diese Vorfälle an Eurer Universität unter:

Uni@ja.afd-hessen.de

Wir werden in Zukunft verstärkt entsprechende Veranstaltungen frequentieren und die Öffentlichkeit auf bestehende Missstände durch linksradikale und -extreme Propaganda an der Universität aufmerksam machen.

Junge Alternative Frankfurt am Main

Uni@ja.afd-hessen.de • www.facebook.com/JAinFrankfurt

 12

3 Kommentare

 Gefällt mir

 Kommentieren

 Teilen



Junge Alternative Frankfurt am Main

hat 2 neue Fotos hinzugefügt.

7 Std. • 🌐

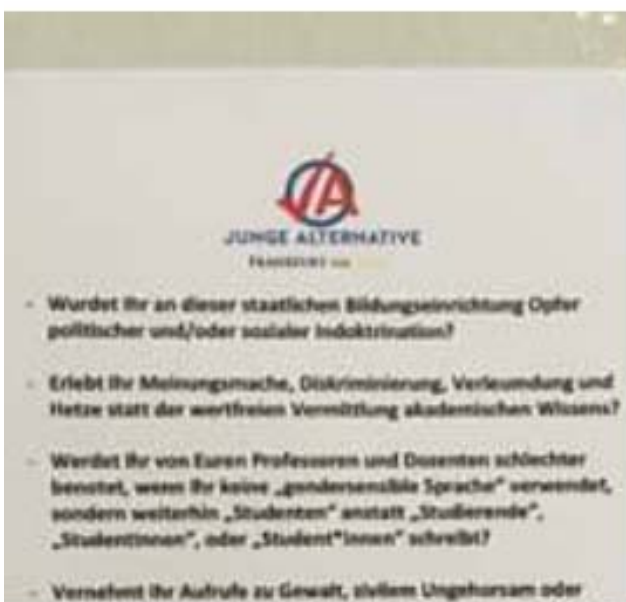
Die Uni darf kein rechtsfreier Raum sein in dem sich Manipulatoren und Gesinnungsdiktatoren austoben können.

Wir von der **Junge Alternative Frankfurt am Main** haben heute an der Goethe Uni in Frankfurt klare Kante gezeigt.

Wir bieten ab sofort jedem Studenten die Möglichkeit sich bei Verfassungsfeindlichkeit, Propaganda und Ungerechtigkeit an uns zu wenden.

Beste Grüße, eure

JA Ffm



Kommentieren ...





John Drake Super!

Gefällt mir · Antworten · 2 · Gestern um 11:41



Markus Fuchs Die JA Frankfurt geht dahin, wo's weh tut. 😊

Gefällt mir · Antworten · 5 · Gestern um 11:43



Thilo Streit Die JA Frankfurt geht dahin, wo es ihres Erachtens keine Freiheit der Lehre mehr geben soll...

Gefällt mir · Antworten · 3 · 23 Std. · Bearbeitet



Sabrina Khjwsk Freiheit der Lehre gibt es nur, wenn für alle Meinungen Platz ist. In 3 Jahren an der Goethe-Uni wurde ich nicht einmal mit konservativen Ansichten konfrontiert und habe selbst jede Menge Anfeindungen für meine liberal-konservative Einstellungen aushalten müssen.

Gefällt mir · Antworten · 5 · 22 Std.

[↪ Weitere Antworten anzeigen](#)



Dennis Hohloch Unglaublich gute Aktion!

Gefällt mir · Antworten · 5 · 23 Std.



Monika Krause super und einfach nur toll, ich bin so stolz auf euch!

Gefällt mir · Antworten · 1 · 22 Std.



Tim Dreyer Deutschlandfarben sind schon mega wertneutral...lol

Gefällt mir · Antworten · 13 · 20 Std.

[↪ 6 Antworten · 4 Std.](#)



Claudius Francoforte raaaaaaaaatiboooooor 👍👍👍👍

Gefällt mir · Antworten · 2 · 20 Std.



Dennis Alfonso Muñoz Lü Za Jonas Pussel jetzt treiben sich diese Idioten schon in der Uni herum...

Gefällt mir · Antworten · 7 · 18 Std.

[↪ 4 Antworten](#)



Julian Michael Wunderbar, direkt in die Höhle des Löwen, die Anwerbestätte Nr. 1 der Antifa. Der Sumpf muss trockengelegt werden!

Gefällt mir · Antworten · 12 · 17 Std.

↳ 6 Antworten · 1 Std



Gustav Mazerat Das ist so peinlich...

Gefällt mir · Antworten · 7 · 17 Std.

↳ 1 Antwort



Der Schokoladenmann Ich bewundere diese jungen patriotischen Menschen, welche trotz Anfeindungen im beruflichen wie im privaten Leben, ein sehndes Verlangen in Ihrer Brust verspüren. Ein sehnen nach Heimat, der Heimat von freien Deutschen. Ein Deutschland welches unbeug... [Mehr anzeigen](#)

Gefällt mir · Antworten · 4 · 16 Std.

↳ 2 Antworten



Matthias Bausch Ist das Satire? In Fragen Verfassungsfeindlichkeit habt ihr ja Erfahrung! Schickt doch alle, die sich damit an euch wenden, direkt zu Höcke! Da gibt es dann Tipps aus erster Hand!

Gefällt mir · Antworten · 7 · 15 Std.



Lee Nuss Ihr redet von "wertfreier Vermittlung akademischen Wissens" und stellt vier Suggestivfragen. Erster Tag an der Uni?

Gefällt mir · Antworten · 4 · 14 Std.



Mary Khan Super Aktion, Leute!

Gefällt mir · Antworten · 3 · 14 Std.



Junge Alternative Hessen Hier wurden ja direkt wieder einige hart getriggert! 😊

Gefällt mir · Antworten · 4 · 14 Std.



Matthias Meeta "Hilfe Hilfe hier sind Linke Dozenten aber wir haben eine Selbsthilfegruppe"

Gefällt mir · Antworten · 7 · 14 Std.

Weitere Antworten anzeigen



Dominik Schmitt Starke Aktion Männer und Frauen Linke Diskurs Hoheit brechen

Gefällt mir · Antworten · 3 · 13 Std.



Flo Herter <https://www.youtube.com/watch?v=u9Yia7P-bs4>



Audio88 & Yassin - SCHELLEN (prod. KevBeats)

YOUTUBE.COM

Gefällt mir · Antworten · 5 · 13 Std.



Thomas Schlosser Klasse Aktion....und Gruß aus der Nachbarschaft (Bad Nauheim)....!

Gefällt mir · Antworten · 2 · 11 Std.



Peter Hild Notwendig und überfällig

Gefällt mir · Antworten · 4 · 10 Std.



Rudolf von Gneist Yeah Endlich! https://www.youtube.com/watch?v=8AxkA_H8XmE



KOMPLOTT - MACHT KAPUTT WAS EUCH...

YOUTUBE.COM

Gefällt mir · Antworten ·  1 · 6 Std.



Jessica Teichmann Peter Bernd lies dir das mal durch. Weinen oder lachen?

Gefällt mir · Antworten · 58 Min



Kommentieren ...



KOMPLOTT - MACHT KAPUTT WAS EUCH...

YOUTUBE.COM

Gefällt mir · Antworten ·  1 · 6 Std.



Jessica Teichmann Peter Bernd lies dir das mal durch. Weinen oder lachen?

Gefällt mir · Antworten · 59 Min



Junge Alternative Frankfurt am Main hat Junge Alternative Hessens Foto geteilt.


22. Januar um 18:32 ·



„Wir feiern heute unser deutsches Vaterland.“ Video: Ehrung der Soldaten der deutschen Wehrmacht und der Reichwehr.



Hetze gegen Dozenten

 <p>JUNGE ALTERNATIVE FRANKFURT AM MAIN</p> <ul style="list-style-type: none">- Wurdet ihr an dieser staatlichen Bildungseinrichtung Opfer politischer und/oder sozialer Indoktrination?- Erlebt ihr Meinungsmache, Diskriminierung, Verleumdung und Hetze statt der wertfreien Vermittlung akademischen Wissens?- Werdet ihr von Euren Professoren und Dozenten schlechter benotet, wenn ihr keine „gendersensible Sprache“ verwendet, sondern weiterhin „Studenten“ anstatt „Studierende“, „StudentInnen“, oder „Student*innen“ schreibt?- Vernehmt ihr Aufrufe zu Gewalt, zivilem Ungehorsam oder sonstigen Straftaten durch Dozenten mit vermeintlich fehlender Qualifikation?	<h3>Vorwürfe nach Anti-Rassismus-Workshop</h3> <p>Die Goethe-Universität verzichtet nach eigenen Angaben auf die weitere Zusammenarbeit mit zwei Referenten, die im November an der Hochschule einen Workshop zum Thema Rassismus geleitet hatten. Wie ein Sprecher sagte, entsprachen deren Ausführungen nicht dem liberalen Selbstverständnis der Universität, und möglicherweise seien die Referenten auch infolge eigener Betroffenheit befangen.</p> <p>Gestern hatte die Junge Alternative, die Nachwuchsorganisation der AfD, in einer Pressemitteilung behauptet, der Referent Tahir Della habe in der Veranstaltung mit dem Titel „Rassistisch? Ich doch nicht!“ am 10. November zu körperlichem Widerstand gegen Polizisten aufgerufen, die dunkelhäutige Bürger kontrollierten. Seine Ausführungen habe Della mit den Worten „Fuck Cops“ und „Scheiß-Bullen“ beendet.</p>
---	--



Junge Alternative Frankfurt am Main

12. Januar um 11:18 · 🌐

Eine dringend benötigte Nafri-Fachkraft hat wieder zugeschlagen!
Ob er verurteilt und abgeschoben wird entscheidet Ihr mit eurer Stimme!
Untersützt die **Junge Alternative Frankfurt am Main** und wählt die **Alternative für Deutschland AfD!**... [Mehr anzeigen](#)



PRESSEMITTEILUNG: Junge Alternative fordert

Nafri-Ausgangssperre!



Junge Alternative für Deutschland

2. Januar um 11:08 · 🌐

👍 Seite gefällt mir

„DIE POLITIK SOLL DIE VERANTWORTUNG NICHT BEI DER POLIZEI ABLADEN“
Junge Alternative für Deutschland fordert Ausgangssperre für gefährliche
Flüchtlingsgruppen



Junge Alternative Hessen

2. Januar um 12:44 · 🌐

👍 Seite gefällt mir

Die Polizei hat absolut richtig gehandelt!

Kein Wunder, dass immer mehr Polizisten die **Alternative für Deutschland AfD** wählen. Von den Altparteien gibt es so gut wie keine Unterstützung!

**DER DEUTSCHE
ZEITGEIST**



HEINER HOF SOMMER
EHEMALIGER HESSISCHER
CDU-LANDTAGSABGEORDNETER



Björn Höcke
FRAKTIONSVORSITZENDER DER
AFD THÜRINGEN

"Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen und dunklen Trieben ergebenden Herrscherclique "regieren" zu lassen."

**Sophie Scholl
würde AfD wählen**

Kreisverband Nürnberg-Süd/Schwabach

Alternative
für Deutschland

"Sitting Bull würde AfD wählen!"

Das zeigen auch weitere Beispiele aus dem Fundus. So wurde erst vor Kurzem auch der wohl berühmteste Indianer der Geschichte zwangsweise zur Werbefigur für die Rechtspopulisten. Die AfD Saalkreis postete eine Bildmontage mit dem Stammeshäuptling Sitting Bull und dem Schriftzug: "Gegen grenzenlose Zuwanderung! Sitting Bull würde AfD wählen!" Die wirre Erläuterung der AfD Saalkreis dazu: "Heute wohnen die Ureinwohner von Amerika, die Indianer, in Reservaten. Bei einer weiteren unkontrollierten Masseneinwanderung würde in Deutschland ein ähnliches Szenario eintreten!"

<http://www.stern.de/politik/deutschland/afd-wahlwerbung--so-kommt-es-zu-den-wahlplakatt-pannen-der-afd-7288776.html>